

Erst begütert, dann entrechtet

Alex Stenschewski wurde am 08.09.1894 in Rogasen geboren. Alex war der zweitälteste von sechs Brüdern. Sein Vater, Lippman Stenschewski, war mit Henriette Brie (*28.04.1862) in zweiter Eheverheiratet. Er war Viehhändler und Fleischermeister in Rogasen, wo die Familie in der Großen Posener Straße 201 wohnte.

Alex heiratete Frieda Jablonski (* 20.08.1896 in Lauenburg). Ihre drei Kinder – Egon (* 31.07.1924), Edith (* 26.05.1928) und Rudi (* 17.12.1937) kamen dort zur Welt. Im Haushalt der jungen Familie lebte auch die verwitwete Mutter Henriette Brie (* 28.04.1862), nachdem Lippman Stenschewski 1912 im Alter von 62 Jahren verstorben war.



Henriette Brie mit ihren Enkeln Edith und Rudi, Lauenburg, 1938

Alex war Kaufmann und führte in Lauenburg ein Herrenkonfektionsgeschäft in der Gerberstr. 4. Er hatte einige Angestellte. Das Geschäft befand sich in einem zwei-stöckigen Mietshaus in der Gerberstraße/ Ecke Stolperstraße 12, was ebenfalls Alex gehörte. In diesem Haus wohnten neben Alex und seiner Familie auch mehrere Mieter.-Die Drei-Zimmer-Wohnung war gut eingerichtet und hatte ein Telefon.

Alex musste sein Geschäft aufgeben. Es wurde von den Nazis geplündert. Der Besitz wurde enteignet. Die jüdische Familie musste ihre Wohnung verlassen und in die Stockturm Straße 2 umziehen. Unter dieser Adresse waren sie bis 1939 gemeldet.

Von Lauenburg nach Berlin

1940 flüchteten Alex, seine Familie und seine Mutter Henriette aus Lauenburg nach Berlin zu seinem Bruder Aron Adolf, der hier mit seiner Familie lebte.

Aron Adolf wohnte mit seiner Frau und drei Kindern – das Jüngste war gerade geboren - in einer Zwei-Zimmer-Wohnung in Weißensee, der Hohenschönhauser Str. 84. Die Straße verschwand Ende der Siebziger Jahre im Neubauprogramm der Hauptstadt der DDR.

Mit Alex Familie und der Mutter Henriette lebten bis September 1941 zehn Menschen auf engstem Raum. 1941 bezogen Aron Adolf und seine Familie zwei Räume im Verwaltungsgebäude des Friedhofs der Adass-Jisroel-Gemeinde in der Wittlicher Straße, wo sie arbeiteten.

In Berlin lebten noch weitere Verwandte, Kinder der beiden Brüder des Vaters Lippman Stenschewski. Inwieweit die Kusinen und Kusinen in Berlin miteinander Kontakt hatten, ist aus den verbliebenen Akten nicht ersichtlich.

Von Berlin nach Theresienstadt und nach Auschwitz deportiert und ermordet

Am 1. September 1942 verfügte die Gestapo Berlin die Einziehung des Vermögens der „Reichsfeindin Henriette Sara Stenschewski, geborene Brie“.

Am 27. September wurde der 80-Jährigen die mehrseitige „Vermögenserklärung“ vorgelegt. Darin füllte sie wahrheitsgemäß aus, dass sie „bei den Kindern mitgewohnt“ und kein Vermögen habe. Henriette musste zum Sammellager in der Gerlachstr. 19 – 22. Am 30. September 1942 wurde Henriette Brie dort die Zustellungsurkunde für die Deportation „persönlich“ übergeben.

Am 3. Oktober 1942 wurde Henriette Brie mit dem 3.Großen Alterstransport nach Theresienstadt deportiert. Als ihr Todesdatum ist der 8.November 1944 angegeben.

Am 3. Dezember 1942 brachten Alex und Frieda ihren fünfjährigen Sohn Rudi ins Jüdische Krankenhaus. Wenige Wochen später, am 4. März 1943, wurden Alex und Frieda und ihre Tochter Edith nach Auschwitz –Birkenau deportiert.

Rudi wurde am 9. August 1944 vom Jüdischen Krankenhaus nach Theresienstadt und von dort am 5. September 1944 nach Auschwitz deportiert und ermordet.



Blick auf die Häuser Falkenberger Str. 11 -15 in Weißensee. Hier befand sich bis ca. 1974 die Hohenschönhauser Str. 84.

Alex Sohn Egon überlebte den Holocaust

Noch vor seinen Eltern verließ Egon 16-Jährig Lauenburg. Er begann in Neuendorf bei Fürstenwalde, nahe Berlin, eine Hachschara. Die Ausbildung sollte auf die Aussiedlung nach Palästina vorbereiten und war vom jüdischen Jugendbund zwischen 1936 und 1941 initiiert. Tatsächlich wurden die Jugendlichen gegen kleines Taschengeld an Bauern vermittelt. Egon war für Wald-und Forstarbeiten eingesetzt.

Im Sommer 1941 übernahm die Gestapo das Lager Neuendorf. Fortan wurden die Jugendlichen zu Arbeitseinsätzen eingeteilt, beispielsweise zum Schnee schaufeln auf Landstraßen. Ab dem 15.06.1942 war Egon im Lager Neumühle in Schönfelde (Kreis Lebus) als Zwangsarbeiter in der Forstwirtschaft interniert.

Am 19. April 1943 wurde Egon vom Lager Neumühle nach Auschwitz deportiert. In seinen linken Unterarm wurde die Häftlingsnummer 116 830 tätowiert. In Auschwitz leistete er Zwangsarbeit für die IG Farben. Anfang 1945 wurde er von Auschwitz nach Dora im Harz verlegt, zur Zwangsarbeit bei der Herstellung der V 1 und V2-Waffen.



Egon Stenschewski, Schweden, 1946

Egon überlebte die Strapazen der Internierungen und im KZ von Auschwitz. Nach Kriegsende gelangte Egon in das ehemalige KZ-Bergen-Belsen. Es diente als Auffanglager für überlebende KZ-Häftlinge. 1945 wurde er von Schweden aufgenommen. Dort heiratete er Halina Nabel.

Am 10.07.1950 wurde ihr Sohn geboren und nach seinem Großvater Alex genannt. Alex lebt heute in Israel. Sein Vater Egon litt bis an sein Lebensende unter den körperlichen und seelischen Folgen der KZ-Haft. 2005 starb er in Stockholm.

Shoa

Über 600.000 Menschen mit jüdischen Wurzeln lebten 1933 in Deutschland. Rund 260.000 von ihnen wanderten bis 1939 aus. Ende 1941 lebten noch schätzungsweise 150.925 als Juden definierte Menschen im Deutschen Reich, in Berlin etwa 66.000.

Mit 61 "Osttransporten" wurden mehr als 35.000 Berliner Juden deportiert und ermordet. Weitere 123 "Alterstransporte" mit über 15.000 Berlinern jüdischer Herkunft gingen

nach Theresienstadt. Viele Menschen haben sich der Deportation durch den Freitod entzogen. Nur wenigen gelang es, zu fliehen oder unterzutauchen.

Das Projekt Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig

Stolpersteine sind das weltweit größte „dezentrale Mahnmal“ für die Opfer des Nationalsozialismus.

Gunter Demnig hat in Deutschland und Europa rund 65.000 Steine verlegt. In Berlin wurden seit 1996 über 6.500 Stolpersteine vor dem letzten Wohnort der Verfolgten verlegt. So werden die Namen der Opfer zurück an die Orte ihres Lebens gebracht.

Kontakt

www.stolpersteine-berlin.de

Recherche Familie Stenschewski:

Alex Stenschewski und Sabine Davids

Fotos der Familie: Privat

Titelfoto (von links nach rechts):

Sitzend: Egon und Edith

Stehend ab 3.v.l.: Henriette, Frieda und Alex

Gestaltung:

Sabine Davids, 2018

Kooperationsprojekt Stolperstein-Initiativen Steglitz, Lichtenberg, Prenzlauer Berg und Weißensee

Familie Alex Stenschewski
Hohenschönhauser Str. 84
Heute: Falkenberger Str. 12 – 15

